

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 53 (1978)
Heft: 4

Vorwort: Vorwort des Redaktors
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weniger Ausbildung — mehr Freizeit und Urlaub

Da ist unter der Regie verschiedener lokaler «Soldatenkomitees» der Bundesversammlung eine von Wehrmännern und Unteroffizieren unterzeichnete Petition zugestellt worden. Neben anderem wird in diesem Papier die Entlassung in den Wochenendurlaub im Laufe des frühen Samstagmorgens gefordert, ferner dreimal gesicherten Ausgang pro Woche von je mindestens fünf Stunden und eine garantierte Ruhezeit von sieben Stunden vom Lichterlöschen bis zur Tagwache. Mit diesem Begehren sollen, so die Petitionäre, «der Stress und die Unfallgefahr verringert» und der Soldat vor der «Willkür der Einheitskommandanten» geschützt werden.

Wenn wir der «Basler AZ» vom 24. Oktober glauben dürfen, und wir haben keinen Grund, das nicht zu tun, so ist diese Petition Ausdruck eines «manifestierten Unmuts der Rekruten» aus den vergangenen Sommer-RS. Dem Willen der drahtziehenden und federführenden «Soldatenkomitees» gemäss hatten sich die Unteroffiziere und Wehrmänner öffentlich zu ärgern «über ungenügende Freizeitregelung und Beschneidung demokratischer Rechte im Militärdienst». Und das haben in neunzehn Kasernen insgesamt 2155 Soldaten oder zehn Prozent getan. Der kleine Rest von neunzig Prozent schien offenbar gegen den Dienstbetrieb keine Einwände gehabt zu haben.

Zehn Prozent unzufriedene oder von den gerissenen Wortführern der «Soldatenkomitees» als unzufriedenen manipulierte Wehrmänner sind freilich genau um diese Zahl zuviel. Aber im Verhältnis zur Gesamtheit gesehen, muss es für die Organisatoren als ein klägliches Resultat ihrer Bemühungen beurteilt werden. Ein Resultat, das den Aufwand nicht lohnte und die deswegen entfaltete Publizität keinesfalls rechtfertigte. Doch wird bei den «Soldatenkomitees» und der ihnen freundlich gesinnten Presse mit einem anderen Massstab gemessen.

Im Vergleich zu anderen Armeen, insbesondere auch zu jenen des Warschauer Pakts, ist die Ausbildungszeit bei uns ausserordentlich kurz und der Freizeitanteil erstaunlich hoch. Dass es trotzdem gelingt, Jahr für Jahr aus den Rekrutenschulen Soldaten in ihre Einheiten zu entlassen, die im Blick auf ihr militärisches Können und Wissen jenen des Auslands durchaus ebenbürtig sind, ist erfreulich. Wir danken es der Hingabe unserer Instrukturen und dem Eifer der Offiziere und Unteroffiziere, die Lehrer und Lernende in einem sind.

Diese Tatsachen scheinen den neunzig Prozent jener Wehrmänner, die den «Soldatenkomitees» nicht auf den Leim gekrochen sind, bekannt zu sein. Weil sie wissen, dass die militärische Ausbildung keine Reduktion verträgt, haben sie sich geweigert, die Petition zu unterschreiben. Sie haben damit eine staatsbürgerliche Einsicht gezeigt, die ihnen zur Ehre gereicht.

Aber auch die zehn Prozent der «Unzufriedenen» leben ja nicht auf dem Mond und dürften informiert sein über die Nachteile, die unserer Armee wegen einer zusätzlichen Beeinträchtigung der ohnehin schon minimalen Ausbildungszeit erwachsen müssten. Ob diese Wehrmänner wohl deswegen unterschrieben haben?

Ernst Herzig

Aus dem Inhalt:

Zwei Meinungsumfragen, was von ihnen zu halten ist und was zu tun ist	3
Die Abwehr des Kleinkriegs gegen die Schweiz	5
Widerstand im feindbesetzten Gebiet	7
Aus der Luft gegriffen	23
FHD-Zeitung	30